

Richtiges Essen – der Schlüssel zur Gesundheit

Pflegesymposium im Plattlinger Bürgerspital – Ernährung bei Pflegebedürftigen

Plattling. (tfr) Auf großes Interesse stieß die Fortbildung für Pflegefachkräfte, die am Dienstagmittag im Plattlinger Bürgerspital stattfand. Unter dem Oberbegriff „Der verhungerte Patient“ referierten namhafte Fachleute über Ernährungsprobleme bei Pflegebedürftigen sowie über Vorsorgevollmachten und Patientenverfügungen.

Organisiert worden war das Symposium, an dem etwa 180 Fachkräfte teilnahmen, von Elisabeth Hankofer (Pflegehäusl Pielweichs) zusammen mit Corinna Ortman (MAKO Amb. Krankenpflege, Deggendorf), Renate Protschka (Häusliche Krankenpflege, Feldkirchen) und Petra Leidinger (Pflege im Keltenhof, Mobila Med, Feldkirchen). Bürgermeister Erich Schmid, der die Schirmherrschaft über die Fortbildungsveranstaltung übernommen hatte, betonte in seiner Begrüßungsrede die Bedeutung der Pflege für die Gesellschaft. Besonders lobte er das Pielweichser Pflegehäusl, das ein Vorzeigebetrieb für ganz Bayern geworden sei.

Deutlich wurde in allen Vorträgen, dass richtiges Essen für die Gesundheit, gerade auch im Alter, von zentraler Bedeutung ist. Professor Dr. Cornel Sieber, Chefarzt der Klinik II am Klinikum Nürnberg, unterstrich, gesunde Ernährung sei notwendig, um die Funktionalität und Mobilität zu erhalten. Die mediterrane Küche sei wegen ihrer antioxidativen Wirkung sehr empfehlenswert, setze aber eine gute Zahngesundheit voraus. Dies war auch das Thema von Professor



Rund 180 Fachkräfte nahmen an der Fortbildungsveranstaltung unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Schmid (vorne, 2. v.l.) teil. (Fotos: Frie

Dr. Christoph Benz von der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie in München. Viele gesundheitliche Probleme im Alter rührten von mangelnder Zahngesundheit her. Zum einen werde die Nahrungsaufnahme durch schlechte Zähne eingeschränkt, zum anderen erhöhten kranke Zähne das Infektionsrisiko.

Dr. Otto Bartenstein, Chefarzt vom Klinikum Deggendorf, referierte

über Sinn und Unsinn der PEG (Perkutane Endoskope Gastrostomie), besser bekannt als Magensonde zur dauerhaften künstlichen Ernährung. Dr. Bartenstein untermauerte seine Ausführungen mit einem Film, in dem gezeigt wurde, wie die Magensonde eingesetzt wird – ein Eingriff, der nur wenige Minuten dauert. Dennoch betonte der Arzt ganz besonders, dass der Nutzen für den Patienten

gegenüber den möglichen Komplikationen stets in Frage werden müsse. Zeit- oder Kostensparnis in der Pflege sei verständlich kein Grund für eine Magensonde.

Die Diskussionen um die Magensonde wurde in jüngster Zeit im Fall der Amerikaner Schiavo angeheizt.

Wer als Schwerstkrank durch eine Magensonde künstlich am Leben gehalten, sondern sterben möchte, muss re Vorkehrungen treffen. Mit lässt es nicht so weit kommen andere über auch entscheidende Marcel Chase, Direktor des Klinikums Deggendorf seine Augen überschrieben. Deutlich dass Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung nicht nur Formalitäten sein sollten. Auch Menschen können beiseite durch einen schweren Unfall Wachkomapatienten werden.

Rosa Bösslein vom MDI ging in ihrem Vortrag ebenfalls über Essen und Trinken im Alter. Sie wies darauf hin, dass alte Menschen sich oft wenig Interesse an Essen zeigen. Sie müssten regelmäßig Essen animiert werden. Gut den Appetit wirkten sich gegen Mahlzeiten aus.



„Man ist, solange man isst“. Über die zentrale Bedeutung der Ernährung sprach Prof. Dr. Sieber vom Klinikum Nürnberg.



Die Organisatorinnen des Pflegesymposiums im Bürgerspital, (v. l.) Renate Protschka, Corinna Ortman, Petra Leidinger und Elisabeth Hankofer.